



Erst kommt  
der Mensch.

## Öffentliche Anhörung Baumblütenfest

### Niederschrift vom 19. März 2009

Nachfolgende Niederschrift enthält nicht chronologisch, sondern den Urhebern zugeordnet die in der Veranstaltung getroffenen Aussagen. Die Niederschrift ist in der vorliegenden Form von den Urhebern freigegeben worden.

<p>Walter Kassin (Marketingchef der Stadt Werder (Havel))</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Das Image der Stadt ist wichtig. Wir haben einen guten Tourismus, von dem auch die Obstbauern profitieren.</li> <li>• Baumblütenfest hat die deutlichen Verbesserungen von Tourismus und Gewerbe in Werder befördert.</li> <li>• Die Obstbauern und Gewerbetreibenden profitieren davon, heute gibt es keine Klagen mehr über schlechte Zeiten.</li> <li>• Das Fest ist Werbung für die Stadt.</li> <li>• Wir können uns die Besucher nicht aussuchen.</li> <li>• In der Vergangenheit sind bereits Musikgruppen aus dem Programm genommen worden, die besonders junge Gäste angezogen haben. Der Schwerpunkt wurde auf Familien gelegt.</li> </ul>
<p>Sigmar Wilhelm (Ortsvorsteher Glindow)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Der Panoramaweg ist eine Achse für die, die wirklich die Blüten sehen wollen. Dieser gute Ansatz wird von den Gästen angenommen, die eine individuelle Betreuung in der Blüte erfahren. Der Panoramaweg muss noch stärker in das Konzept einbezogen werden.</li> <li>• Wichtig ist, dass die Obstbaubetriebe in geeigneter Form unterstützt werden, diese blühenden Landschaften zu erhalten. Dafür Bedarf es einer überparteilichen Einigkeit.</li> <li>• Das Baumblütenfest muss allgemeinverträglich für alle sein. Alle müssen aufeinander zugehen. Man kann den Charakter des Festes nicht komplett verändern, aber eine gewisse Dezentralisierung, mehr Werbung für die Plantagen und damit mehr Besucher zu den Obstbauern sind möglich.</li> </ul>
<p>EPHK Bernd Fiedler</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Das Baumblütenfest ist der „Höhepunkt“ des Jahres für die Polizeiwache Werder.</li> </ul>

<p>(Leiter der Polizeiwache Werder)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Jede Menschenansammlung birgt immer eine latente Gefahr.</li> <li>• Im Verhältnis zur Zahl der Besucher werden wenig Straftaten und Ordnungswidrigkeiten begangen. Die Zahl der Straftaten ist dabei rückläufig.</li> <li>• Bis ca. 19 Uhr hat das Baumblütenfest den Charakter eines Volksfestes. Danach steigt die latente Gefahr. Schwerpunkt sind dabei die Insel und Unter den Linden. Das liegt nicht nur am „Wein“ und der Personendichte. 18-20-Jährige kommen nicht wegen klassischer Musik und einem gepflegten Glas Wein.</li> <li>• Ein Problem ist die Disziplinlosigkeit.</li> <li>• Wichtige Themen sind die Organisation der Ordnungstreifen und die Einhaltung des Jugendschutzes. So werden nicht nur am Bahnhof, sondern auch auf den Zuwegungen Taschenkontrollen zur Einhaltung des Jugendschutzes durchgeführt.</li> <li>• Die Insel wird um 22 Uhr systematisch geräumt und „nachbestreift“, um die vollständige Räumung zu sichern.</li> <li>• Das Nadelöhr Inselbrücke wird ab einer bestimmten Besucherzahl geschlossen. Im Sicherheitskonzept ist hinterlegt, wann die Insel gesperrt wird.</li> <li>• Alle Sicherheitskräfte haben Stützpunkte auf der Insel. Einen weiteren Polizeistandort wird es 2009 am Schützenhaus geben.</li> <li>• Die Nutzung von Booten erlaubte es 2008, Störer – für die eine Null-Toleranz-Linie gilt – über das Wasser abzutransportieren. So wird verhindert, dass die enge Inselbrücke zusätzlich durch Fahrzeuge der Einsatzkräfte verengt wird.</li> <li>• Darüber hinaus wird derzeit über den Einsatz einer Pontonbrücke des THW verhandelt, die einen zusätzlichen Zugang für Einsatzkräfte zur Insel erlauben und damit die Lage entschärfen würde.</li> <li>• Dunkle Ecken werden zunehmend ausgeleuchtet, um potentiellen Straftätern nicht das Gefühl zu geben, unbeobachtet zu sein und sie aus der Anonymität zu holen.</li> <li>• 2008 hat die Polizei ca. 80mal die Daten von Hauswandpinker an das Ordnungsamt gemeldet.</li> <li>• Wichtig ist die präventive Arbeit, das Agieren statt dem Reagieren. Das Sicherheitskonzept wird daher jedes Jahr modifiziert, auch in Zusammenarbeit mit der Deutschen Bahn. So wird derzeit darüber verhandelt, wie der Alkoholkonsum bereits auf der Anfahrt eingedämmt werden kann.</li> <li>• Das Fest wird aus Sicht der Sicherheitskräfte akribisch vorbereitet, die Organisation und Zusammenarbeit zwischen den Sicherheitskräften sind gut.</li> <li>• Wäre die Situation nicht sicher, würde ich ein Veto einlegen. Subjektives Sicherheitsgefühl und objektive Sicherheitslage weichen voneinander ab. Das ist normal. Umso wichtiger ist die Transparenz in der Vorbereitung und die Kommunikation miteinander.</li> </ul>
<p>Hubertus Harrandt</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Das Baumblütenfest ist eine sehr anstrengende Phase, die an die Substanz der Mitarbeiter geht. Der Rettungsdienst wird</li> </ul>

<p>(promedica Rettungsdienst)</p>	<p>zusätzliche Personal und Technik von anderen Standorten zur Entlastung der Mitarbeiter vor Ort einsetzen.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Zusammenarbeit zwischen den Sicherheitskräften und mit dem Landkreis, der für den Rettungsdienst verantwortlich ist, ist vorbildlich.</li> <li>• Zusätzlich kann ein Sanitätsdienst angeboten werden.</li> <li>• Besteht die Gefahr von Angriffen auf Mitarbeiter des Rettungsdienstes, dann geht Eigensicherung vor. Für diese Fälle werden im Vorfeld Notfallpläne und Rückzugswege ausgearbeitet.</li> <li>• Die Mitarbeiter vor Ort haben hohe Erfahrungswerte, die sie einbringen.</li> <li>• Eine zusätzliche Pontonbrücke würde die Arbeit der Rettungskräfte sehr erleichtern.</li> </ul>
<p>Stefan Lindicke (Geschäftsführer Werderscher Obst- und Gartenbauverein )</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Das Baumblütenfest bedeutet für die Obstbauern in einer schlechten Jahreszeit eine zusätzliche Einnahmequelle, aus der Dünger, Technik und Reproduktionspflanzungen finanziert werden, die sonst so nicht möglich wären. Mit den Einnahmen wird fest gerechnet, da der Umsatz sonst nicht reicht.</li> <li>• Das Blütenfest verlagert sich zunehmend in die Plantagen: Vor 10-12 Jahren machten 1-2 Betriebe ihre Höfe in den Plantagen aus, heute sind es 7-8 exklusive der Hausgärten.</li> <li>• Wichtig ist, die Aufmerksamkeit stärker auf die Plantagen zu lenken. Dafür sind Ideen entwickelt worden, z.B. die Havelbus-Blütenfahrt, die inzwischen als Kreisverkehr mit diversen Haltestellen an den Höfen eingerichtet ist. Zu wenig Leute wissen, dass man hier beliebig ein- und aussteigen kann.</li> <li>• Der Busverkehr insgesamt ist noch ausbaufähig. Derzeit kommen ca. 5.000 Gäste mit den Bussen. Die Obstbauern selbst haben keine Möglichkeit, die Gäste zu ihren Höfen zu transportieren, weil sie selbst nicht über Personenbeförderungsscheine verfügen und Havelbus eine Konzession besitzt. Für die Kremser ist der Weg in die Plantagen zu weit. Hier bedarf es neuer Transportkonzepte, z.B. der Hinzuziehung eines weiteren Transportanbieters.</li> <li>• Wichtig ist auch die gezielte Werbung für die Plantagen auf dem Festgelände. Die Obstbauern, die noch Stände auf der Festmeile haben, bewerben dort die Plantagen. Außerdem werden die Stammkunden aus Berlin und Brandenburg bereits im Vorfeld an den Verkaufsständen im ganzen Land angesprochen. Zusätzlich werden im Straßenbereich in Glindow oft „wild“ Schilder aufgebaut, die während der Tage geduldet werden. In den Bussen kann von ihnen Werbung ausgelegt werden. Wie groß diese Resonanz ist, ist schwer zählbar. Hier reicht das Marketingkonzept nicht aus. Die Obstgärten und der Panoramaweg müssen besser ausgeschildert und beworben werden.</li> <li>• Der Rummel auf der Insel bringt den Obstbauern so gut wie nichts, da der Großteil hier keine Stände mehr betreibt, weil die</li> </ul>

	<p>Standmieten zu hoch sind. Ausnahmen sind die wenigen Obstbauern, die noch Gärten an der Festmeile haben. Im Stadtzentrum sind nur noch die Firmen Schulz, Wache, Lehns und Lindicke vertreten.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die alten Filme, die im Kino gezeigt wurden, haben deutlich gezeigt, dass das Baumblütenfest immer auf der Insel stattgefunden hat. Aber damals gab es dort eine geringere Bebauung und mehr Grünflächen und blühende Bäume. Das hat sich jetzt alles in den Außenbereich verlagert. Bilder wie früher kriegt man jetzt nur noch im Hohen Weg hin.</li> <li>• Die Obstbauern beachten selbstverständlich den Jugendschutz beim Ausschank an die Gäste. Allerdings ist der hochwertige, fruchtig schmeckende Wein (12% Alkohol) der Erzeuger eher teurer als der „Industriefusel“ (8-10% Alkohol), auf den Jugendliche mit ihren fehlenden finanziellen Mitteln als preiswerte Lösung zugreifen. Sie treten kaum als Kunden der Obstbauern auf, sondern wählen Industriewein oder hochprozentigere Alternativen aus dem Supermarkt.</li> </ul>
<p>Dieter Manz (Vorsitzender Freundeskreis Bismarckhöhe)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Der Freundeskreis Bismarckhöhe ist in die Organisation des Festes eingebunden. Für ihn ist das Fest ein wesentlicher Spendenbeitrag, da die ca. 3.500 bis 4.000 Besucher des Turms mit ihren Spenden finanziell das Denkmal Bismarckhöhe erheblich unterstützen.</li> <li>• Gleichzeitig ist das Fest eine Möglichkeit, weiter Werbung für das Denkmal zu machen und Aktien der Bismarckhöhe zu verkaufen.</li> <li>• Auf der Bismarckhöhe, die schon um 20 Uhr schließt, gibt es keine Probleme mit Besuchern eher fehlt es an ausreichend Betreuungspersonal.</li> <li>• Das Problem in der Diskussion über das Fest ist, dass zu stark polarisiert wird.</li> </ul>
<p>Uta Klotz (Initiative 2008)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Insel erlebt das Baumblütenfest anders als die Obstbauern in den Plantagen oder die Bismarckhöhe.</li> <li>• Viele Besucher der Insel bringen den Alkohol mit, statt ihn dort zu kaufen.</li> <li>• Die Insel ist zum Zentrum des Rummels geworden, der Charakter des Festes hier gekippt. Er wird gekennzeichnet von Lärm und Wildpinkelei.</li> <li>• Dieses Kippen hat mit dem Angebot auf der Insel zu tun und ist abhängig vom Musikangebot und von der Tageszeit.</li> <li>• Es geht nicht darum, die Insel aus dem Blütenfest heraus zu nehmen, hier soll schon etwas los sein. Es geht um eine andere Gestaltung des Angebots auf der Insel.</li> <li>• In Stoßzeiten kommt man nicht mehr auf die Insel und auch nicht hinunter. Das mag für Besucher noch hinnehmbar sein, für die Anwohner ist es irgendwann nur noch ärgerlich.</li> <li>• Konzept der SPD ist eine gute Grundlage</li> </ul>
<p>Publikum</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Für Sachschäden müsste es eine Entschädigung geben.</li> <li>• Ein Festkomitee sollte gebildet werden.</li> </ul>

- |  |  |
|--|--|
|  | <ul style="list-style-type: none"><li>• Es sollte ein Besucher-Feedback eingerichtet werden.</li><li>• Im Vertrag sollten Korridore für Veränderungen festgeschrieben werden.</li><li>• Gewerbetreibende müssen zu hohe Abgaben an den Veranstalter zahlen. Gleichzeitig dürfen sie bestimmte Produkte nicht verkaufen.</li><li>• Auch die Abgaben von Privaten, die ihre Gärten öffnen, werden als zu hoch bemängelt.</li><li>• In der Eisenbahnstraße ist der Lärm länger als auf der Insel.</li><li>• Die Stadt sollte stärker mitmachen.</li></ul> |
|--|--|